

Von Büchern

Johann Anselm Steiger (hg. in Verbindung mit R.G. Bogner und A. Bitzel), JOHANN GERHARD, Sämtliche Leichenpredigten nebst Johann Majors Leichenrede auf Gerhard (= DOCTRINA ET PIETAS; Abt. I, Bd. 10), Stuttgart 2001, ISBN 3-7728-1963-X, S. 420, € 101.-

Wer dieses wertvolle Buch in die Hand nimmt und liest, wird begeistert sein. Es ist schon zu erwarten, daß die Edition dieser noch nicht veröffentlichten Predigten Johann Gerhards und der Leichenpredigt auf Gerhard von Johann Anselm Steiger und seinen Mitarbeitern wieder allen wissenschaftlichen, aber auch leserfreundlichen Ansprüchen gerecht wird. Auch lateinische Zitate werden z.B. übersetzt. Die Analyse im Anhang ist umfassend und anregend. Aber es ist nicht nur das, was dieses Buch faszinierend macht. Es sind die Leichenreden selbst, besonders für jemanden, der selbst immer wieder solche Predigten halten muß. Interessant sicher aber auch für alle, die sich über „textvergesene“ Beerdigungsansprachen und Loblieder auf den Verstorbenen zu Recht ärgern. Freilich – und darauf weist auch Steiger hin – tritt in der lutherischen Orthodoxie schon mehr die „Vita“, das Leben des Verstorbenen, in den Mittelpunkt, als dies vorher wohl der Fall war. Aber *wie* dies geschieht, ist im Blick auf unsere heutige Kasualpraxis äußerst interessant. Bibeltext und Vita des Verstorbenen bilden trotz Trennung von Schriftauslegung und Lebenslauf eine Einheit. Zudem fasziniert, wie hier Gerhard und dann auch Major einzelne und kurze „Sprüche“ zu ganzen und umfassenden Predigten verarbeitet haben, aus denen man auch für die Gegenwart und die Kasualpredigt in der Friedhofskapelle viele Anregungen erhalten kann. Ich möchte dies an einer Predigt über Psalm 68,20f verdeutlichen, die Johann Gerhard auf Margarethe Leipoldt (1607) hielt: „GOTT legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen GOTT, der da hilft und den HERRN, der vom Tod errettet.“

DISPOSITION:

A. Einleitung: Biblischer Kontext liegt in 2.Mose 14,8ff. Gott errettet das Volk Israel vom Tod. Christen sind die geistlichen Israeliten. Skopus: Wir haben einen Gott, der vom Tod errettet.

B. Textauslegung:

I. Wie Gott eine Last auflegt den Seinen. Er teilt jedem seine Last zu (der längste Teil der Predigt!).

1. Lerne, daß dies von GOTT her geschieht („Erkenne das Kreuz“).

2. Lerne, daß Gott dazu aber auch Pfeiler der Geduld gibt:

a) Erster Pfeiler: Gott als Vater meint es gut mit dir („liebreiches Herz Gottes“).

b) Zweiter Pfeiler: Wir dürfen schon jetzt den Zorn Gottes spüren, dann aber nicht mehr. Diese Last hat Verheißung (Röm. 8,18).

c) Dritter Pfeiler: Die zeitliche Last tötet die fleischliche Lust und hat bald ein Ende.

3. Lerne, daß wir diese Last verdienen, auch die frömmsten Christen (die Verstorbene!), ja Christus selbst, so leiden müssen.

II. Wie Gott uns hilft auf mancherlei Weise (kürzerer Teil, Überleitung zum dritten Teil).

1. Vel liberando = durch Befreiung. Gott nimmt die Last weg (z.B. Gesundheit).

2. Vel mitigando = durch Linderung. Gott mach das Kreuz nicht mehr so schwer (z.B. Besserung des Zustandes).

3. Vel confirmando = durch geistlichen Trost in der Not. Christus ist unser größter Trost.

4. Vel salvando = durch Errettung, bzw. Hoffnung auf das ewige Leben (Übergang zu Teil III).

III. Gott hilft nicht nur auf mancherlei Weise, sondern errettet endlich auch vom Tod (nach dem Tod). Der Tod kann nicht mehr herrschen.

Christus/Gott errettet:

1. Vom Tod der Sünden (Röm. 5,8)

2. Vom Tod der Trübsal (1. Kor. 15,31)

3. Vom leiblichen Tod (durch Auferstehung)

4. Vom ewigen Tod („Tod der Verdammnis“)

C. Lebenslauf (Schwerpunkt auf „Abschied“, d.h. Sterbestunden)

1. Geburt

2. Taufe, Unterweisung im Katechismus

3. Ehestand; Kinder

4. „Abschied“: Todeskampf, in dem sich das „Sprüchlein“ erfüllt hat:

a) Krankheit der Verstorbenen als Last.

b) Hilfe Gottes in den letzten Stunden.

c) 3. Teil stehe noch aus: Errettung vom Tode, Gegenstand der Hoffnung.

Man wird über die „barocke“ Fülle der Predigt vielleicht aus heutiger Sicht befremdet sein oder auch die „dogmatische“ Dominanz beklagen. Andererseits liegt in dieser Dominanz und Fülle eine Unmenge von Potential, das den Hörer von den Gedanken losreißt und auf biblische Wege weist. Gerhards Predigt rückt bei aller biblischen Ausrichtung die Verstorbene in den Mittelpunkt, aber doch nur in Abstimmung auf das Publikum, dem die „Kunst zu Sterben“ (ars moriendi) vor Augen gestellt wird. „Gerhards Leichenpredigten sind im Unterschied zu vielen zeitgenössischen Lobreden auf die Verstorbenen vor allem Trostpredigten für die Angehörigen und die Trauergemeinde sowie homiletisch-seelsorgerliche Lektionen in der >seligen Sterbekunst<.“ (S. 325) Die Verstorbene wird für ihre Frömmigkeit gelobt, aber die Predigt greift auch nicht vor. Rettung und Ewigkeit bleiben Sache Gottes. Die Entscheidung fällt erst im jüngsten Gericht. Besonders bestechend ist auch die Fülle rhetorischer

Elemente, die der Prediger nutzt. Neben der lamentatio = Klage (hier Teil B,I), tritt die laudatio (Dei) = Lob und Dank (Teil B,II), dann die consolatio = Trost (Teil B,III) und schließlich die admonitio = Mahnung (Teil C). Dabei werden diese Elemente in anderen Leichenpredigten durchaus sehr variabel gehandhabt. Die rhetorische Bandbreite macht die nicht gerade kurze Rede äußerst lebendig. Es ist in jedem Fall ein Gewinn, diese „Trostpredigten“ zu studieren. Lateinkenntnisse sind hier nicht vorauszusetzen. Ein besonderer Gewinn könnte das Studium dieser Predigten aber für den Pfarrer sein, der hier mehr lernt als in so manchem homiletischen Seminar.

Thomas Junker

Ralf K. Wüstenberg (Hrsg.), Wahrheit, Recht und Versöhnung. Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit nach den politischen Umbrüchen in Südafrika und Deutschland. Kontexte 24 (Neue Beiträge zur Historischen und Systematischen Theologie) Peter Lang, Frankfurt u.a. 1998, ISBN 3-631-32985-7, S. 145, € 19.90

Dieser Tagungsband der Ev. Akademie von Berlin-Brandenburg vom 29.–31. August 1997 in Berlin-Wannsee vereinigt neben einem Vorwort von Wolfgang Huber und einer Einführung von Ralf K. Wüstenberg sieben Beiträge zum Thema: Versöhnung. Der Frage, wie eine Nation mit ihrer belastenden Vergangenheit umgehen kann, soll nachgespürt werden.

Als Rezensent, der sowohl zur Zeit der Apartheid lange Jahre in Südafrika gelebt hat als auch seit der Wende in Deutschland die kirchliche Aufarbeitung der jüngeren Vergangenheit teilweise verfolgen konnte, ist man besonders gespannt auf das Ergebnis dieser Tagung. Denn die Frage nach Versöhnung ist ja nicht nur eine theologisch interessante Frage, sondern hat auch historische, juristische und psychologisch-therapeutische Aspekte, die gegebenenfalls politisch umgemünzt werden (könnten).

Im Vorwort von Wolfgang Huber, Bischof der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg, wird danach gefragt, wie sich der Wunsch nach gesellschaftlicher Versöhnung zur Wahrheit über vergangenes Unrecht verhält, weiter: ob und welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen, damit Versöhnung eine politische Gestalt annehmen kann (S. 8). Der Vorzug des Buches sei das Bemühen, die komplexe Realität gesellschaftlicher Vorgänge in Deutschland und Südafrika einzufangen und darüber nachzudenken, daß und warum gesellschaftliches Zusammenleben auf Versöhnung angewiesen ist (S. 9). „Versöhnung ist ein Prozeß, der die Offenheit für die gemeinsame Wahrheitssuche wie die Bereitschaft, die eigenen Taten einzugestehen, einschließt“ (S. 9), meint Huber. Mir fehlt an dieser Definition der bewußt theologische Aspekt der Sühne, der Genugtuung oder der gewährten Vergebung.

In der Einführung beleuchtet Ralf Wüstenberg, Evangelische Akademie Berlin-Brandenburg, die Relevanz der Tagungsbeiträge für das Verständnis po-